

# 2 Haben die neutestamentlichen 3 Autoren das Alte Testament 4 falsch zitiert?

---

5 *Mehr als ein Zehntel des Neuen Testaments (NT) sind Zitate oder Anspielungen auf*  
6 *das Alte Testament (AT). Hierbei ist die Zitierweise der neutestamentlichen Autoren ei-*  
7 *ner der kompliziertesten Aspekte der Bibelauslegung. Sie fordert unsere wichtige Über-*  
8 *zeugung heraus, dass die Bibel absolut zuverlässig und fehlerfrei ist. Sie stellt ebenso*  
9 *Anfragen an unseren eigenen Umgang mit biblischen Texten in Predigt und Seelsorge*  
10 *(»Dienst des Wortes«).*

11 *Nach dem Studium dieses Artikels werden Sie mit gutem Gewissen sagen können, dass*  
12 *die Zitate richtig sind und hierfür eine Vielzahl von Gründen benennen können.*

---

13 Mit einem Bekenntnis zur Richtigkeit der neutestamentlichen Zitate aus dem AT ste-  
14 hen wir u.a. in guter Tradition zur *Chicago-Erklärung zur Biblischen Hermeneutik*  
15 (1982):

16 *»Wir verwerfen die Auffassung, dass die Schrift so ausgelegt werden dürfe, dass*  
17 *dadurch der Eindruck entsteht, ein Abschnitt korrigiere einen anderen oder spreche*  
18 *gegen ihn. Wir verwerfen die Auffassung, dass spätere Schreiber der Schrift ältere*  
19 *Abschnitte der Schrift falsch ausgelegt hätten, wenn sie diese zitierten oder sich auf*  
20 *sie bezogen. (aus: Artikel XVII)*

21 **Artikel XVIII:** *Wir bekennen, dass die Auslegung von Bibelstellen innerhalb anderer*  
22 *Bibelstellen immer richtig ist und niemals von der einen Bedeutung des inspirierten*  
23 *Textes abweicht, sondern diese vielmehr erläutert. Die eine Bedeutung der Worte*  
24 *eines Propheten schließt das Verständnis dieser Worte durch den Propheten ein,*  
25 *aber ist nicht auf dieses beschränkt. Diese Bedeutung enthält notwendigerweise*  
26 *die Absicht Gottes, die sich in der Erfüllung dieser Worte erweist.*

27 *Wir verwerfen die Auffassung, dass die Schreiber der Bibel immer die vollen Konse-*  
28 *quenzen ihrer eigenen Worte verstanden hätten.«*

## 29 1) Problematisierung

30 Dem aufmerksamen Bibelstudenten stößt auf, dass die neutestamentlichen Autoren  
31 das heilige Alte Testament –vorsichtig ausgedrückt– recht flexibel wiedergeben. Kein  
32 wirkliches Problem sind dabei die nur äußerlichen Unterschiede in einzelnen Wörtern  
33 oder im Satzbau, die den Inhalt der alten Botschaft nicht verändern. Herausfordernder  
34 sind hingegen Unterschiede, bei denen wir uns fragen, ob der neutestamentliche Au-  
35 tor womöglich die historischen und grammatischen Grundlagen des Textes verlassen  
36 hat und beim Umgang mit ihm eine unerlaubte Freiheit an den Tag legt. Beispiele:

- 37 ➤ **Babylonische Invasion oder Herodes:** Wieso versteht Matthäus 2,8 den Text aus  
38 Jeremia 31,15 als eine Prophezeiung der Tötung von unschuldigen Babys durch He-  
39 rodes? Jeremia bezieht sich doch offensichtlich auf die babylonische Invasion von  
40 Judäa? Verbiegt Matthäus hier womöglich den alten heiligen Text?
- 41 ➤ **»Aus Ägypten habe ich Dich gerufen«:** Hosea 11,1 bezieht sich auf den Auszug Is-  
42 rael aus Ägypten. Matthäus verwendet dieselben Worte im Zusammenhang mit  
43 der Rückkehr von Jesus Christen und seinen Eltern aus Ägypten (Matt. 2,15).
- 44 ➤ **»Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden«:** Nichts aus dem  
45 Kontext von 5Mo 25,4 deutet an, was Paulus dann in 1Kor 9,9 lehrt.

46 Die Frage ist also: Zitierten Jesus und die Apostel das AT mit Rücksicht auf den Kontext  
47 des jeweiligen Textes – oder war ihnen der Kontext womöglich gar nicht besonders  
48 wichtig? Stehen ihre Aussagen vielleicht im Widerspruch zur ursprünglichen Absicht  
49 des alttestamentlichen Textes? Provokativ gefragt: Verkündigten Jesus und seine  
50 Nachfolger die richtige Lehre anhand der falschen Texte?

51 Darf ein bibeltreuer Christ solche Fragen stellen? Ja, er darf und er sollte! Weil wir der  
52 völligen Irrtumslosigkeit und Fehlerfreiheit, der absoluten Wahrheit der Heiligen  
53 Schrift vertrauen, setzen wir uns ehrlich und aufrichtig mit eben dieser Offenbarung  
54 Gottes auseinander. Es ist kein Zeichen von Unglaube oder gar Bibelkritik, wenn wir  
55 uns solche Fragen stellen: Wir sehen, dass es Unterschiede gibt zwischen dem, was wir  
56 heute von einem Zitat erwarten, und dem Umgang der neutestamentlichen Redner  
57 und Autoren mit ihren Quellen, und stellen uns dann aufrichtig dieser Problematik.

58 Schlussendlich gipfelt die Fragestellung nach dem Umgang mit biblischen Texten in  
59 eine weitere, ebenso praktische: Jeder Bibelausleger muss sich fragen, wie sein eige-  
60 ner Umgang mit dem vom Heiligen Geist geschenkten Text aussieht und inwiefern er  
61 berechtigt ist, die vermeintliche Vorgehensweise neutestamentlicher Autoren zu über-  
62 nehmen. Unser Umgang mit der Bibel muss sich an einer Biblischen Hermeneutik mes-  
63 sen<sup>a</sup>.

## 64 2) Was ist überhaupt ein Zitat?

65 Jeder Apologet prüft zu Beginn, ob der vorgehaltene Vorwurf überhaupt in sich stim-  
66 mig ist. Erst danach macht er sich auf die Suche nach möglichen Gründen und Ursa-  
67 chen.

68 Wenn also die Frage lautet, ob die nt. Autoren falsch zitiert haben, dann muss man  
69 sich zunächst fragen: Was ist denn überhaupt ein Zitat? Woher nehmen wir das Wis-  
70 sen, dass ein Text als Zitat gemeint war?

### 71 a) Sind Zitate immer wörtliche Wiedergaben?

72 Ein Redner sagt während einer Laudatio: »Ich möchte gerne den Künstler wörtlich zi-  
73 tieren...« – woraufhin ein Zuschauer einwarf: »Zitate sind immer wörtlich!«

74 Norman L. Geisler schreibt in der *Baker Encyclopedia of Christian Apologetics*: »Nicht  
75 jedes Zitat muss ein exaktes Zitat sein. Manchmal verwenden wir indirekte und manch-  
76 mal direkte Zitate. Es war und ist heute ein perfekter literarischer Stil, die Substanz der  
77 Aussage wiederzugeben ohne präzise dieselben Wörter zu verwenden. Dieselbe Be-  
78 deutung kann vermittelt werden ohne dieselben wörtlichen Ausdrücke zu verwen-  
79 den.«<sup>b</sup>

### 80 b) Wollte der Autor überhaupt zitieren?

81 Dass es textliche Abweichungen zwischen AT und NT gibt, bezweifelt niemand: Ent-  
82 sprechende Bibelstellen sind nicht schwer zu finden. Zu prüfen ist hingegen, ob das  
83 vermeintliche Zitat vom damaligen Autor auch als Zitat gemeint war.

84 Neutestamentliche Schreiber haben oft nur Allusionen verwendet. Dieses Fremdwort  
85 stammt aus dem Lateinischen und bedeutet: [auf etwas] anspielen, [etwas] andeuten.  
86 Hierbei werden Ausdrücke verwendet, die nicht direkt, sondern andeutungsweise eine  
87 Handlung mit einem Fall aus der Geschichte oder Literatur vergleicht.

88 Das bedeutet, dass solche Formulierungen überhaupt gar kein Zitat sein sollen. Roger  
89 Nicole erklärt, dass wir einen hohen Grad von Übereinstimmung mit dem Original nur  
90 dann erwarten dürfen, wenn die Zitatabsicht durch eine einleitende Formel verdeut-

91 licht wird. Dies darf auch nur dann geschehen, wenn das vermeintliche Zitat der ein-  
92 leitenden Formel direkt folgt<sup>c</sup>. Wir werden hierauf zurückkommen, wenn wir zusam-  
93 mengesetzte Zitate bedenken.

### 94 **c) Welche Bibelübersetzung wurde verwendet?**

95 Die neutestamentlichen Redner und Autoren verwendeten selbst bei guten Hebräisch-  
96 kenntnissen oft die damalige griechische Übersetzung, die sogenannte Septuaginta  
97 (LXX). Darin sind sie uns heutigen Predigern gleich: wir predigen nicht auf Griechisch,  
98 sondern auf Deutsch und zitieren dabei meist eine vorliegende Übersetzung. Das allein  
99 kann schon Unterschiede erklären.

100 Wer mit Übersetzungen zu tun hat, weiß: Wenn eine freiere Übersetzung die Bedeu-  
101 tung des Originals besser wiedergibt als eine wortwörtliche, dann ist freiere vorzuzie-  
102 hen<sup>d</sup>. Die vorliegende Ausarbeitung basiert auf etlichen englischen Texte; wann immer  
103 ich sie wörtlich übersetzte, stellte ich fest, dass das Ergebnis eher schwerlastig ist und  
104 eine 1:1-Abbildung von Diktion und Grammatik nicht selten ein Hindernis zum Ver-  
105 ständnis ist.

### 106 **d) Was zitieren die Autoren?**

107 In der wissenschaftlichen Arbeit ist es heutzutage geboten, die Primärquelle zu zitie-  
108 ren. Der Wissenschaftler soll möglichst das Originalwerk zitieren, nicht jemanden, der  
109 jemanden zitiert, der ein Zitat des Originals in seinem Werk zitiert.

110 Mitunter stellt dann der Wissenschaftler fest, dass das Original in einer anderen Spra-  
111 che als der Zielsprache geschrieben ist. Deswegen war es früher gute Übung an den  
112 theologischen Ausbildungsstätten, solide Kenntnisse mindestens des Koine-Griechisch  
113 und des Hebräischen zu vermitteln. Leider wird auch hierauf mehr und mehr verzich-  
114 tet.

115 Dennoch sind dies moderne Grundsätze und wir müssen fragen, ob sie auch von den  
116 neutestamentlichen Autoren verlangt werden dürfen.

### 117 **e) Wen zitieren die Autoren?**

118 Der Autor dieses Artikels ist ein waschechter Berliner. Stellen Sie sich vor, wir begeg-  
119 neten uns und ich stelle mich mit den Worten vor: »Ich bin ein Berliner«. Was wäre  
120 Ihre Assoziation?

121 Viele von uns, gerade die Älteren, assoziieren mit diesen Worten eine Aussage des US-  
122 amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy am 26. Juni 1963 in Berlin. Meinte ich  
123 das aber?

124 ➤ Vielleicht verwendete ich es als Zitat – dann hätte ich unvollständig zitiert. Macht  
125 diese Verkürzung mein Zitat dann ungültig?

126 ➤ Vielleicht verwende ich es als Allusion. Damit setze ich mich keineswegs mit JFK  
127 gleich oder vergleiche meine Situation mit der damaligen politischen Weltge-  
128 schichte: Ich hätte nur auf die geschichtliche Aussage angespielt, um meiner Aus-  
129 sage einen bestimmten Geschmack zu verleihen.

130 ➤ Vielleicht meinte ich aber überhaupt nicht diesen Ausspruch von JFK, der Satz hat  
131 auch ohne historische Quelle seine Richtigkeit. Vielleicht wusste ich wie viele jun-  
132 gen Menschen von heute nicht einmal, wer JFK ist und dass er solches gesagt hatte.  
133 Vielleicht spielte ich stattdessen auf Madeleine Albright an. Die US-amerikanische  
134 Politikerin sagte während der Jugoslawienkriege in einer Rede »Ich bin Sarajevoe-  
135 rin!«. Dann wäre mein angebliches JFK-Zitat eine Bezugnahme auf ihre Aussage, das  
136 ich für meine Zwecke auf Berlin anpasste.

137 Ich möchte für die Gefahr sensibilisieren, eine Passage als Zitat zu klassifizieren, nur  
 138 weil wir meinen, ihre Quelle zu kennen. Dies ist aber solange eine (richtige oder fal-  
 139 sche) Unterstellung, solange der Autor seine Passage nicht als Zitat ausweist. Zudem  
 140 wissen wir auch nicht, ob die von uns zugewiesene alttestamentliche Stelle wirklich die  
 141 zitierte Quelle ist.

142 Es ist womöglich hilfreich sich zu erinnern, dass zwischen der originalen Verfassung der  
 143 alttestamentlichen Worte und ihrer angeblichen Zitierung im NT zwischen 400 und  
 144 mehr als 2000 Jahren liegen! In der Zwischenzeit wurden diese Texte u.a. von Rabbis  
 145 ausgelegt, gepredigt und in den jeweiligen Schulen aufgegriffen. Möglicherweise zitiert  
 146 der neutestamentliche Autor kein biblisches Original sondern Schriften oder Wort-  
 147 spiele der Rabbiner. Wenn möglich, sollte bei einem angeblichen Zitat nachgeforscht  
 148 werden, wie das at. Wort im Judentum verstanden und verwendet wurde. Snodgrass  
 149 trägt hierzu folgendes Beispiel vor:

150 Die Verwendung von 5Mo 18, 15-19 ist ein gutes Beispiel eines Textes, das ein Leben  
 151 im Judentum hatte. Der Text beginnt mit »Einen Propheten wie mich wird dir Jahwe,  
 152 dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hö-  
 153 ren«.

154 Das Original war kein messianischer Text, aber die Verheißung eines Propheten wie  
 155 Mose wurde (vielleicht wegen 5Mo 34,10) idealisiert, so dass Hoffnung auf einen es-  
 156 chatologischen Propheten aufkam: 5Mo 18,18 wird sowohl im Samaritanischen Pen-  
 157 tateuch als auch im Dokument 4Q Testimonia der Rollen vom Toten Meer messianisch  
 158 verstanden. Diese Erwartung eines eschatologischen Propheten ist offensichtlich in  
 159 Joh 1,21, wo Johannes der Täufer gefragt wird, ob er der Prophet ist und in 6,14, wo  
 160 Leute ausrufen, dass Jesus »wahrhaftig der Prophet ist, der in die Welt kommen soll.«  
 161 In Apg 4,3 verwendet Petrus diese Erwartung, um seinen Zuhörern die Identität Jesu  
 162 zu belegen.

163 Eine solche Verwendung entspringt einem Kontext, in dem bestimmte Annahmen zu  
 164 einem Text existierten und solche Annahmen zum Werkzeug wurden, um etwas ande-  
 165 res zu beschreiben.

## 166 f) Die »Testimonia«

167 Die frühen Christen benutzen sogenannte »Testimonia«. Dies waren Zusammenstel-  
 168 lungen alttestamentlicher Texte, die thematisch unter apologetischen, liturgischen  
 169 und katechetischen Aspekten zusammengestellt wurden. John William Drane<sup>e</sup> erläu-  
 170 tert: Eine wichtige Aussage des jungen Christentums war, dass Jesus Christus die Erfül-  
 171 lung der alttestamentlichen Verheißungen war. Nun brauchten die Christen eine klare  
 172 Zusammenstellung, welche Prophezeiungen Jesus erfüllt habe und wie dies zu beweise  
 173 sei. In Qumran wurden mehrere dieser Listen gefunden, aber es gab auch über diese  
 174 Gruppe hinaus Interesse an solchen Zusammenstellungen. Die Wissenschaft bezeich-  
 175 net sie als »Testimonia«, da sie Zeugnisse (Testimonia) der Schrift bezüglich Christus  
 176 wiedergeben<sup>f</sup>.

177 Snodgrass erklärt, dass solche Listen eine praktische Quelle für Prediger und heiden-  
 178 christliche Gemeinden waren.

179 Somit sind Testimonia ein Fenster in die frühe Gemeinde und deren Umgang mit The-  
 180 ologie und alttestamentlichen Zitaten<sup>g</sup>.

## 181 3) Grundtextliche Herausforderungen bei Zitaten

182 Die NT-Schreiber unterlagen nicht denselben Regeln wie heutigen wissenschaftlichen  
 183 Werken. Einerseits, weil sie überhaupt nicht als akademische Schrift gedacht waren,

184 andererseits weil sie die in heutigen Zitaten so wichtigen Satzzeichen nicht verwenden  
185 konnten, da es sie schlicht und einfach noch gar nicht gab<sup>h</sup>:

### 186 a) Die nt. Autoren hatten keine Anführungsstriche

187 Daher ist es selten möglich zu bestimmen, wo ein vermeintliches Zitat beginnt und  
188 endet, und somit kann man nur vermuten, welchen Umfang das Zitat wirklich haben  
189 soll.

190 Moderne Übersetzungen der Bibel setzen Anführungsstriche nachträglich, was eine  
191 durchaus hilfreiche redaktionelle Arbeit ist. Diese Anführungsstriche sind aber nicht  
192 Bestandteil des ursprünglichen Textes und unterliegen nicht jener Inspiration des bib-  
193 lischen Textes; sie haben den (durchaus annehmbaren) Rang einer Interpretation.

194 In bestimmten Fällen mag es sehr gut sein, dass die Autoren kürzere Zitate vornahmen  
195 als redaktionell angenommen, und sie den Text dann aus eigenem Antrieb fortführten  
196 und hierbei bestimmte Wörter oder Formulierungen der Quelle verwendeten, ohne  
197 diese aber weiterhin als Zitat zu verstehen.

### 198 b) Die nt. Autoren hatten keine Auslassungszeichen [...].

199 Daher können wir nicht sehen, wo sie Auslassungen vorgenommen haben. Diese Aus-  
200 lassungen sollten deshalb aber nicht als unzulässig verworfen werden.

201 Lukas 4, 18-19 berichtet davon, dass der Herr Jesus aus Jesaja 61,2 vorliest. Sein Zitat  
202 über seine Sendung endet mit »auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn«. Der alt-  
203 testamentliche Vers geht eigentlich weiter, aber der Herr Jesus bricht ab und gibt da-  
204 raufhin die Buchrolle zurück und stellt dann fest: »Heute ist diese Schrift vor euren Oh-  
205 ren erfüllt.« (4,21).

206 Jes 61,2 liest eben neben dem zitierten »auszurufen das Gnadenjahr Jahwes« auch  
207 noch »und den Tag der Rache für unsern Gott«. Er liest das Zitat nur bis zu benannten  
208 Stelle, weil der hintere Teil des Originaltextes zu jener Zeit eben gerade noch nicht  
209 erfüllt war: Jesus zitiert, was sich auf sein erstes Kommen bezieht<sup>i</sup>.

### 210 c) Die nt. Autoren hatten keine Klammern oder Geviertstri- 211 che.

212 Sie hatten keine Klammern oder Geviertstriche (die zum Schrecken der Buchsetzer um-  
213 gangssprachlich Bindestriche genannt werden), um ihre bearbeitenden Kommentare  
214 in das Zitat einzufügen. Daher sollte es uns nicht verwundern, wenn wir Hinzufügungen  
215 antreffen, die aus einem oder mehreren Wörtern bestehen.

216 Heutige Bibelübersetzungen stellen sich der Herausforderung, dies entsprechend zu  
217 kennzeichnen, wie das folgende Beispiel aus der Revidierten Elberfelder zeigt. Die bei-  
218 den alttestamentlichen Quellen

219 *2Mo 20,12 Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange wäh-  
220 ren in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.*

221 *5Mo 5,16 Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der HERR, dein Gott, <es>  
222 dir geboten hat, damit deine Tage lange währen und damit es dir gutgeht in  
223 dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt!*

224 werden von Paulus im Epheserbrief zitiert. Die Übersetzer helfen dem Leser durch das  
225 nachträgliche Setzen von Anführungsstrichen und Geviertstrichen:

226 *Eph 6, 2.3 «Ehre deinen Vater und deine Mutter» –das ist das erste Gebot mit  
227 Verheißung– «damit es dir wohlgehe und du lange lebst auf der Erde.»*

228 Originaltext und Einfügung sind klar ersichtlich.

229 **d) Die nt. Autoren hatten keine Fußnoten**

230 Die im Computerzeitalter so einfach einzufügenden Fußnoten sind ein idealer Ort für  
231 eine Angabe der Quelle oder Hinweise zu vorgenommenen Veränderungen des Originaltextes. Aber so etwas gab es damals nicht.  
232

233 **4) Wie zitieren die Autoren?**

234 **a) Sie nehmen kleinere sprachliche Anpassungen vor**

235 Mitunter finden kleinere sprachliche Anpassungen statt. Diese sind am leichtesten zu  
236 begründen. Oft werden sie verwendet, um die Quelle sprachlich besser in den neutestamentlichen Text einzupassen!  
237

238 **i) Sie ersetzen Pronomen durch Nomen (und umgekehrt)<sup>k</sup>**

239 Die Schreiber des Neuen Testaments ersetzen manchmal ein Nomen durch ein Pronomen: Jes 40,3 »Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der  
240 Steppe eine Straße für **unseren Gott!**« ↪ Mt 3,3 »Denn dieser ist der, von dem durch  
241 den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: «Stimme eines Rufenden in der Wüste:  
242 Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade **seine** Pfade!«  
243

244 Sie ersetzen auch ein Pronomen durch ein Nomen: Psalm 118,26 liest: »Gesegnet ist  
245 **Er**, der da kommt im Namen des Herrn« ↪ Lukas 19,38 gibt wieder: »Gesegnet ist der  
246 **König**, der im Namen des Herrn kommt«.

247 Beide Arten von Änderungen sind alltäglich und völlig in Ordnung.

248 **ii) Sie setzen Nomen/Pronomen in die Mehrzahl<sup>m, n</sup>**

249 Ps 78,2: Einzahl: »Ich will meinen Mund zu **einer Gleichnisrede** öffnen« ↪ Mt 13,35:  
250 Mehrzahl: »Ich will meinen Mund zu **Gleichnisreden** öffnen«

251 Jesaja 7,14 Einzahl: »**Sie wird ihn Immanuel nennen**« (Jes 7,14). ↪ Mt 1,23 zitiert in der  
252 Mehrzahl: »**Sie werden ihn Immanuel nennen**«.

253 Beides ist in praktischer Hinsicht dasselbe.

254 **iii) Sie verwenden Synonyme<sup>o</sup>**

255 Jes 40,3 wird neutestamentlich mit einem Synonym wiedergeben, also mittels eines  
256 inhaltsgleichen Wortes:

257 Jes 40,3 spricht von **Straße**: »Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!« ↪ Mt  
258 3,3 verwendet das Synonym **Pfade** (hier zusätzlich noch in der Mehrzahl): »macht gerade seine **Pfade!**«  
259

260 **iv) Sie ändern die Reihenfolge<sup>p</sup>**

261 Als Jesus fünf der Zehn Gebote zitiert, weicht er leicht in deren Reihenfolge in 2 Mos  
262 20 ab. Eine inhaltliche Änderung oder eine neue Priorisierung der Gebote kann daraus  
263 nicht abgeleitet werden.

264 **b) Sie umschreiben**

265 Manchmal übertragen die neutestamentlichen Autoren die Bedeutung einer alttestamentlichen Passage locker als Umschreibung, sie paraphrasieren. Ein Beispiel kann Mt 13, 35 sein: »[...] ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war.« Dies könnte eine entsprechende Umschreibung der Aussage von Ps 78,2 sein: »Ich will meinen Mund öffnen zu einem Spruch, will hervorbringen Rätsel aus der Vorzeit«  
266  
267  
268  
269  
270

271 Eine solche Paraphrasierung wird auch heutzutage empfohlen! In seinen formalen  
 272 Richtlinien für die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit schreibt W.G. Campbell:  
 273 »Eine sorgfältige Umschreibung, die der Quelle vollständig gerecht wird, ist einem lan-  
 274 gen Zitat vorzuziehen.«<sup>9</sup>

### 275 **c) Sie fassen ein alttestamentliches Konzept zusammen**

276 Mitunter zitieren Autoren mitunter keine *konkrete* Passage; sie fassen die Lehre der  
 277 kanonischen Bücher zu einem bestimmten Thema zusammen und umschreiben sie in  
 278 einer für das Neue Testament passenden Form: hierbei bringen sie sprachlich zum Aus-  
 279 druck, dass sie dem grundlegenden Gedanken des Alten Testamentes Rechnung tragen  
 280 oder mit ihm übereinstimmen.

281 Franklin Johnson<sup>r</sup> nennt solche Passagen in seiner Sammlung alttestamentlicher Zitate  
 282 »quotations of substance«, was man vielleicht mit »Inhaltszitaten« übersetzen  
 283 könnte<sup>1</sup>.

284 Arnold G. Fruchtenbaum<sup>s</sup> sieht z.B. in Mt 2,23 ein Beispiel für eine solche Zusammen-  
 285 fassung eines alttestamentlichen Konzeptes: »[Jesus] kam und wohnte in einer Stadt,  
 286 genannt Nazareth; damit erfüllt würde, was durch die Propheten geredet ist: 'Er wird  
 287 Nazarener genannt werden'.« Eine solche prophetische Aussage findet sich aber im  
 288 Alten Testament nicht. Matthäus redet sogar von »den Propheten«, also in der Mehr-  
 289 zahl, weshalb sich doch wenigstens zwei Aussagen finden lassen sollten, aber es gibt  
 290 nicht einmal eine.

291 Die Verwendung der Mehrzahl »die Propheten« ist für Fruchtenbaum ein Hinweis für  
 292 jene Kategorie, die Johnson »quotations of substance« nannte, also für eine konzepti-  
 293 onelle Zusammenfassung alttestamentlicher Aussagen: Im ersten Jahrhundert waren  
 294 Nazarener verachtet und wurden abgelehnt. Wir kennen die sarkastische Frage aus  
 295 Joh 1,46: »Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?«. Die Bezeichnung Nazarener  
 296 wurde verwendet, um zu verachten und zu beschämen. Und das war es, was die Pro-  
 297 pheten, z.B. in Jes 53,3 ankündigten: Der Messias würde verachtet werden und dies  
 298 wird mit der Bezeichnung Nazarener zusammengefasst.<sup>2</sup>

299 Es geht also auch darum, dass ein alttestamentliches Prinzip ein neutestamentliches  
 300 Ereignis bestätigt.<sup>t</sup> In Apostelgeschichte 15 muss sich das Jerusalemer Konzil mit der  
 301 Notwendigkeit der Beschneidung von Heidenchristen beschäftigen. Im Laufe der Erör-  
 302 terung zitiert Jakobus Amos 9,11-12, in dem es um die Wiedererrichtung der verfallenen  
 303 Hütte Davids geht. Jakobus zitierte dies nicht, um zu sagen, dass diese Bibelstelle  
 304 zur gegenwärtigen Zeit erfüllt sei; vielmehr betont er, dass ein Heil für Nichtjuden  
 305 durchaus im Einklang mit den Prophetenworten steht: Wenn Heiden nach Amos Teil  
 306 des zukünftigen Königreichs Gottes sind, möge man doch bitte kein Problem haben,  
 307 wenn Gott sie auch im gegenwärtigen Zeitalter in sein Volk ruft. Deshalb sollten Hei-  
 308 denchristen auch nicht beschnitten werden müssen.<sup>u</sup>

### 309 **d) Sie beziehen ein Zitat auf eine konkrete Person**

310 Manchmal identifiziert sich der Redner in einem Zitat. Johannes der Täufer zitierte Je-  
 311 saja 40,3:

<sup>1</sup> Johnson ordnet die folgenden Stellen dieser Kategorie zu: Mt 2,23; 5,31.33; 12,3.5; 19,7; 22,24; 24,15; 26,24.54.56; Mk 2,25; 9,12f; 10,4; 12,19; 14,21.49; Lk 2,22; 6,3; 11,49; 18,31; 20,28; 21,22; 24,27.32.44-46; Joh 1,45; 5,39.46; 7,38.42; 8,17; 17,12; 19,7.28; 20,9; Apg 1,16; 3,18; 7,51; 13,22.29; 17,2-3; Röm 3,10; 1 Kor 2,9; 14,34; 15,3f.25-27; 2 Kor 4,6; Gal 3,22; 4,22; Eph 5,14; Jak 4,5; 2 Pet 3,12-13.

<sup>2</sup> Fruchtenbaum versteht auch Lukas 18,31-33 als eine solche Zusammenfassung.

312 *Die Stimme eines Rufenden [ertönt]: In der Wüste bereitet den Weg des HERRN,*  
313 *ebnet in der Steppe eine Straße unserem Gott!*

314 und erklärt dann, dass er jener sei, von dem Jesaja redete (Joh 1,23).

315 *Er sprach: Ich bin »die Stimme eines Rufenden, [die ertönt] in der Wüste: Ebnet den*  
316 *Weg des Herrn!«, wie der Prophet Jesaja gesagt hat.*

317 Das Zitat ist keineswegs falsch, sondern richtig: Die alte Botschaft wird konkreter er-  
318 klärt, in diesem Fall: Der Rufende, der bei Jesaja anonym bleibt, bekommt ein Gesicht  
319 und einen Namen!

## 320 e) Sie unterstützen neutestamentliche Aussagen<sup>v</sup>

321 In Matthäus 22, 32 zitiert Jesus 2 Mos 3,6, *»Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks*  
322 *und der Gott Jakobs«* um seine Aussage zu unterstützen, dass Gott ein Gott der Leben-  
323 den ist und dass Auferstehung vom Tode daher eine Realität ist. Der Lehrstreit mit den  
324 Sadduzäern, die die Auferstehung leugneten, war damit anhand der Bibel geklärt. Ein  
325 solcher Umgang mit der Bibel und mit Zitaten ist äußerst vorbildlich und nachahmens-  
326 wert! Wer das hermeneutische Prinzip der »Analogie des Glaubens« praktiziert, tut  
327 recht so: Die Bibel widerspricht sich nicht, weil unser unveränderlicher Gott sich nicht  
328 widerspricht. Daher können und müssen wir unsere Aussagen mit eindeutigen bibli-  
329 schen Zitaten belegen.

330 Ein zweites Vorgehen dieser Art findet sich in Markus 10,8, wo Jesus anhand von 1 Mos  
331 2,24 über die Ehe spricht: Das Thema Scheidung beantwortet er mit einem alttesta-  
332 mentlichen Zitat!

333 Die Wahrheit, dass die *»Botschaft vom Kreuz Torheit denen ist, die verloren gehen«*  
334 (1Kor 1,18) wird in Vers 19 mit dem Zitat von Jes 29,14 belegt: *»Denn es steht geschrie-*  
335 *ben: Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen*  
336 *werde ich verwerfen.«<sup>w</sup>*

## 337 f) Sie zeigen die Erfüllung einer alttestamentlichen Aussage 338 auf<sup>x</sup>

339 Nach Mt 1,22-23 war die sog. Jungfrauengeburt eine Erfüllung der Prophezeiung aus  
340 Jes 7,14:

341 Mt 1,22f: *»Dies alles geschah aber, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist*  
342 *durch den Propheten, der spricht: ‚Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen*  
343 *Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen‘, was übersetzt ist:*  
344 *Gott mit uns.«*

345 Ebenso bezieht sich Matthäus auf den Geburtsort Jesus Bethlehem als Erfüllung der  
346 Prophezeiung in Micha 5,2.

347 Zitate dieser Kategorie sind uns vermutlich die liebsten!

## 348 g) Sie verbinden mehrere (vermeintliche) Zitate

349 Mitunter werden zwei Zitate kombiniert und dem prominenteren der beiden alttesta-  
350 mentlichen Autoren zugeordnet.

351 Dies ist vermutlich der Fall in Markus 1, 2-3: *»wie in dem Propheten Jesaja geschrieben*  
352 *steht: ‚Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg berei-*  
353 *ten wird.‘, Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht*  
354 *seine Pfade gerade!‘«*



355 Vers 2 zitiert Maleachi 3,1 und Vers 3 zitiert Jesaja 40,3, und doch leitet Markus diese  
356 Verse ein mit: »wie in dem Propheten Jesaja geschrieben steht«<sup>3</sup>.

357 Hierzu konnte ich zwei Lösungsansätze finden:

### 358 i) Sie benennen nur die prominentere Quelle

359 Von den beiden Propheten wird Jesaja als der offensichtlich prominentere genannt.  
360 Zudem eröffnet das Jesajabuch im hebräischen Alten Testament jenen Teil, der als  
361 »Propheten« bekannt ist und der mit Maleachi abschließt.

### 362 ii) Sie verwenden Einleitungsformeln

363 Roger Nicole hält aneinandergereihten Zitate nur dann für echte Zitate, wenn **jedes**  
364 davon mit den Worten »und wieder« oder »wiederum« eingeleitet wird, zum Beispiel:

- 365 ➤ Röm 15,11 Und **wieder**: «Lobt den Herrn, alle Nationen, und alle Völker sollen ihn  
366 preisen!»
- 367 ➤ 1Kor 3,20 Und **wieder**: «Der Herr kennt die Überlegungen der Weisen, dass sie nich-  
368 tig sind.»
- 369 ➤ Hebr 1,5 Denn zu welchem der Engel hat er jemals gesagt: «Mein Sohn bist {du},  
370 {ich} habe dich heute gezeugt»? und **wiederum**: «{Ich} werde ihm Vater und er wird  
371 mir Sohn sein»?
- 372 ➤ Hebr 2,13 Und **wiederum**: «Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen.» Und wiederum:  
373 «Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat.»
- 374 ➤ Hebr 10,30: Denn wir kennen den, der gesagt hat: «Mein ist die Rache, ich will ver-  
375 gelten»; und **wiederum**: «Der Herr wird sein Volk richten.»

376 Fälle, in denen der Einleitungsformel mit erstem Zitat ein weiteres vermeintliches Zitat  
377 folgt, das aber nur mit »und« oder »aber« angehängt ist, oder gar ohne Bindeglied  
378 auskommt, bezeichnet Nicole als ziemlich unsicher (»quite precarious«) und würde da-  
379 her keine formale Zitation unterstellen wollen.<sup>4</sup>

### 380 h) Sie haben ein semitisches Vorverständnis<sup>2</sup>

381 Wie nutzen neutestamentliche Autoren das Alte Testament? Sie hatten hierbei ge-  
382 wisse Einstellungen, Prägungen bzw. Vorannahmen, die zu kennen wichtig ist. Dazu  
383 gehört das semitische Verständnis von Individuum und Gemeinschaft, das unserem  
384 heutigen, westlichen Verständnis nicht gleicht<sup>4</sup>.

385 Im semitischen Denken, so schreibt Snodgrass, ist die Tat eines Einzelnen nicht einfach  
386 nur die Tat eines Einzelnen, da es Auswirkungen auf die Gemeinschaft hat. Denken wir  
387 an Achan, der gesündigt hatte (Josua 7) – leiden musste aber das ganze Volk. Umge-  
388 kehrt gilt genau dasselbe: In Psalm 118 geht es eigentlich um das Volk Israel, aber ein  
389 Individuum spricht in Vers 10: »Alle Nationen hatten mich umringt. Im Namen Jahwes  
390 – ja, ich wehrte sie ab.« Der Sprecher steht als Teil des Ganzen (pars pro toto, wie die  
391 Lateiner sagen): Er ist der Repräsentant der Nation.

392 Dieses Konzept ist uns nicht unbekannt, weil wir die Aussage kennen: »einer ist für alle  
393 gestorben <und> somit sind alle gestorben« (2Kor 5,14).

394 Der Dienst von Jesus Christus als Repräsentant ist diesem Denken sehr ähnlich. Das zu  
395 wissen, hilft zu verstehen, wie alttestamentliche Texte auf ihn (und durch ihn) ange-  
396 wandt werden. Die christologischen Titel »Diener«, »Sohn des Menschen« und »Sohn

<sup>3</sup> Hinweis: im Textus Receptus fehlt der Name des Propheten, weswegen z.B. die Sch2000 ihn ebenso wenig nennt)

<sup>4</sup> Es ist mitunter schwer, sich seiner eigenen Kultur bewusst zu werden; noch schwerer ist es, sich in eine andere Kultur hineinzudenken. Westeuropäer müssten wohl zunächst ihrer Schuldkultur bewusst werden, um die Schamkultur des Nahen und Fernen Ostens besser verstehen und einordnen zu können.

397 Gottes« waren allesamt Titel, die zunächst an Israel vergeben wurden. Jesus übernahm  
398 diese Titel, weil er die Aufgabe Israels übernommen hatte. Er war der Repräsentant  
399 Israels und in Solidargemeinschaft mit dieser Nation. Gottes Absichten mit diesem Volk  
400 wurden nun in seinem Dienst aufgenommen. Und daher können die Beschreibungen,  
401 die zunächst für Israel galten, von ihm und für ihn übernommen werden.

## 402 i) Sie beziehen alttestamentliche Situationen auf Christus

403 Bei dieser Kategorie erinnern wir uns wohl automatisch an die Emmausjünger. Das  
404 muss eine spannende Lehrzeit gewesen sein, als, wie Lukas berichtet (24,27): »Und von  
405 Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was  
406 ihn betraf.«

407 Bei einer Anzahl von Vorkommnissen beziehen sich die nt. Autoren auf Aussagen im  
408 AT und erweitern oder dehnen diese Aussagen über den geschichtlichen Rahmen hin-  
409 aus aus. Obwohl sich die Passagen in den beiden Testamenten auf völlig unterschied-  
410 liche historische Gegebenheiten beziehen, sahen die NT-Schreiber Parallelen oder  
411 Analogien in Bezug auf Christus.

412 Die alttestamentlichen Situationen wurden im NT erhöht, um von Christus zu spre-  
413 chen. Die NT-Stellen widersprechen den Passagen des AT nicht.<sup>aa</sup>

414 Mit dem, was der Herr Jesus ihnen erklärte, wurde aber keine neue Lehre begründet,  
415 sondern aufgezeigt, wie viel im Alten Testament bereits auf Jesus hinweist bzw. wie  
416 viel er davon in seinem Leben, in seinem stellvertretenden Opfer und in seiner fort-  
417 währenden Fürsprache an der Seite Gottes (Hebr 8,1) erfüllt.

## 418 j) Zusammenfassung

419 Wenn man es sehr grob zusammenfassen möchte, könnte man sagen: diese Sammlung  
420 von Zitierweisen zeigt auf, dass die neutestamentlichen Redner und Schreiber oft den  
421 Gedanken der alttestamentlichen Passagen bewahrten anstatt jedes Mal wörtliche Zi-  
422 tate zu verwenden, auch wenn sie letzteres durchaus auch häufig taten. Man darf aber  
423 aus diesen Unterschieden keinen Mangel ableiten<sup>bb</sup>. Von Jesus belehrt und vom Heiligen  
424 Geist getrieben, nutzen sie das Alte Testament, um das neue entstehen zu lassen.

## 425 5) Zwei Meinungsäußerungen zum Abschluss

### 426 a) Gibt es einen »sensus plenior«?

427 Mit dem lateinischen Begriff »sensus plenior« (vollerer / tieferer Sinn) wird die fol-  
428 gende Frage behandelt: Kann hinter einer Aussage in ihrem historischen und gramma-  
429 tischen Kontext und ihrer historischen Bedeutung noch eine zweite, zusätzliche Bedeu-  
430 tung verborgen sein? Kann also eine biblische Aussage mehr als nur genau eine Bedeu-  
431 tung haben? Diese hermeneutische Frage ist relevant für jeden Schriftausleger und  
432 berührt durchaus auch das in diesem Aufsatz behandelte Thema.

433 So empfiehlt die päpstliche Bibelkommission, das Alte Testament nicht in der Begren-  
434 zung des historischen Rahmens zu belassen; der Text sei im Licht des österlichen Ge-  
435 heimnisses Christi und des neuen Lebens, das in die Gemeinden des Glaubens über-  
436 geht, zu beleuchten.<sup>cc</sup>

437 Vor vielen Jahren formulierte Milton S. Terry ein hermeneutisches Prinzip: eine Bibel-  
438 stelle hat nur eine Bedeutung. Er schrieb: ein grundlegendes Prinzip in der gramma-  
439 tisch-historischen Auslegung ist, dass Wörter und Sätze nur eine Bedeutung in einem  
440 und demselben Zusammenhang haben. Sobald wir dieses Prinzip vernachlässigen,  
441 werden wir in ein Meer der Unsicherheit und Vermutungen abdriften<sup>dd</sup>.

442 Bernard Ramm trat als Fürsprecher für dasselbe Prinzip mit anderen Worten auf: »Wir  
443 müssen uns an die alte Formel halten: Eine Auslegung, mehrere Anwendungen. Durch  
444 sorgfältiges Studieren muss diese eine Bedeutung ermittelt werden.«

445 So beschreibt es auch die Chicago Erklärung zur Biblischen Hermeneutik, Artikel VII:

446 »Wir bekennen, dass die Bedeutung, die in jedem biblischen Text ausgedrückt  
447 wird, eine einzige, bestimmte und unabänderliche Bedeutung ist.

448 Wir verwerfen die Auffassung, dass die Anerkennung dieser einen Bedeutung  
449 die Vielfalt ihrer Anwendbarkeit ausschlieÙe.«

450 Meine Erkenntnis reicht nicht aus, um dem *sensus plenior* seine Existenzberechtigung  
451 abzuspochen. Meine Erläuterungen zeigen auf, dass wir viele zunächst sonderbare  
452 »Zitate« erklären können, ohne zwangsläufig auf den *sensus plenior* zurückgreifen zu  
453 müssen.

454 Ich möchte einladen, neu Energie aufzuwenden, nach der *einen* Bedeutung des Textes  
455 in seinem damaligen Kontext zu forschen. Diese Bedeutung hat durchaus unterschied-  
456 liche Anwendungen. Diese dürfen aber erst fixiert werden, wenn wir mit Schweiß und  
457 Geduld herausgefunden haben, was der damalige Autor dem damaligen Botschafts-  
458 empfänger gesagt hat.

## 459 **b) Stellen wir uns der Überprüfbarkeit unserer Lehre!**

460 Sollten wir nun das Alte Testament ebenso verwenden, wie es die Schreiber des Neuen  
461 Testaments taten? Können wir ihre Methodik benutzen, um die christliche Bedeutung  
462 in Texten des Alten Testaments zu finden? Snodgrass hält fest, dass diese Frage ent-  
463 scheidend ist, da ein Missbrauch der alttestamentlichen Botschaft in der Geschichte  
464 der Christenheit nur zu häufig vorkam<sup>ee</sup>.

465 Die Apostel waren in einer einzigartigen Situation: Sie waren ganz nahe am Dienst, am  
466 Tod und an der Auferstehung Jesu Christi. Die neutestamentlichen Autoren hatten ei-  
467 nen einzigartigen Auftrag: das Wort Gottes niederzuschreiben.

468 In Situation und Auftrag unterscheiden wir von ihnen. Wir haben zwar den gleichen  
469 Heiligen Geist wie sie, aber wir können für unsere Predigten und Schriften niemals die-  
470 selbe Inspiration des Heiligen Geistes unterstellen, die die Autoren beim Verfassen der  
471 biblischen Texte trieb!

472 Lasst uns Predigt und Lehre stets so begründen, dass unsere Hörer und Leser sie an-  
473 hand der abgeschlossenen Offenbarung des Wortes Gottes überprüfen können. Geben  
474 wir ihnen die Chance und ermutigen wir sie, so edel zu sein wie die ersten Christen in  
475 Beröa (Apg 17,11).

476 Ich stimme Snodgrass zu: »Bei der Auslegung eines biblischen Textes müssen wir uns  
477 von der Absicht des damaligen Autoren leiten lassen. Dabei lesen wir die Schriften im  
478 Licht der Person und des Werkes Christi. Aber wir müssen dem widerstehen, dass wir  
479 alttestamentlichen Texten neutestamentliche Theologie aufpressen oder jedem alttes-  
480 tamentlichen Text eine christologische Bedeutung geben. Wir werden aber versagt ha-  
481 ben, wenn wir uns nicht fragen, welche Funktion ein alttestamentlicher Text in der  
482 gesamten Bibel hat. Ohne das Alte Testament zu allegorisieren, müssen wir Gottes  
483 überragende Absichten mit seinem Volk erforschen.«<sup>ff</sup>

484 Die Schreiber des Neuen Testamentes waren verschmolzen mit der Schrift. Die Schrift  
485 war Grundlage, Inhalt und Rahmen ihrer Theologie. Nicht anders sollte es bei uns sein.

## 486 **6) Literatur**

487 Beale, G. K. *The right doctrine from the wrong texts?: essays on the use of the Old Testament in*  
488 *the New*. Grand Rapids, MI: Baker Academic, 1994.

- 489 Dodd, C.H. *From The Old Testament in the New*, Fortress Press, 1963.
- 490 Geisler, Norman L. Baker. *Encyclopedia of Christian apologetics*. Baker Reference Library. Grand  
491 Rapids, MI: Baker Books, 1999.
- 492 Kaiser, Walter C. Jr. *The Single Intent of Scripture* in: Walter C. Kaiser, Jr., "The Single Intent of  
493 Scripture," in *Evangelical Roots: A Tribute to Wilbur Smith*, ed. K. S. Kantzer, Nashville: Nelson,  
494 1978.
- 495 Nicole, Roger. "The New Testament Use of the Old Testament," in *Revelation and the Bible*, ed.  
496 Carl F. H. Henry Grand Rapids: Baker, 1958.
- 497 Snodgrass, Klyne. "The Use of the Old Testament in the New", in: *New Testament Criticism and  
498 Interpretation* by David Alan Black and David S. Dockery, Zondervan Publishing House, 1991.
- 499 Vlach, Mike. *Hermeneutics: Principles of Bible Interpretation*, Center for Biblical Studies, Indian  
500 Hills Community: o.J., Eigenverlag.
- 501 Zuck, Roy B. *Basic Bible Interpretation*. USA: Victor, 1991.

- 
- <sup>a</sup> Beale 31
- <sup>b</sup> Norman L. Geisler, Baker encyclopedia of Christian apologetics, Baker Reference Library (Grand Rapids, MI: Baker Books, 1999), 78.
- <sup>c</sup> Roger Nicole in: Beale 22
- <sup>d</sup> Roger Nicole 21f
- <sup>e</sup> Drane, John William: *Introducing the New Testament*. Completely rev. and updated. Aufl. Oxford : Lion Publishing plc, 2000: 174f.
- <sup>f</sup> Snodgrass 44
- <sup>g</sup> Siehe auch: Talbert, Andrew R.: *Interpretation, History of*, Barry, J. D. ; Wentz, L. (Hrsg.). *The Lexham Bible Dictionary*.; Guthrie, Donald: *New Testament Introduction*, The Master Reference Collection. 4th rev. ed. Aufl. Downers Grove, IL : Inter-Varsity Press, 1996, 718.; Ramm, Bernard: *Protestant Biblical interpretation: a textbook of hermeneutics*. Third Revised Edition. Aufl. Grand Rapids, MI : Baker Books, 1970, 28.
- <sup>h</sup> Roger Nicole in: Beale 20.21
- <sup>i</sup> Zuck 258, zitiert bei Vlach I, 42f
- <sup>j</sup> Roger Nicole 21f
- <sup>k</sup> Zuck, zitiert bei Vlach I, 42f
- <sup>l</sup> Zuck, S. 254-55, zitiert bei Vlach I, 42f
- <sup>m</sup> Zuck 255, zitiert bei Vlach I, 42f
- <sup>n</sup> nach Zuck, zitiert bei Vlach I, 42f
- <sup>o</sup> Zuck 258, zitiert bei Vlach I, 42f
- <sup>p</sup> Zuck 258, zitiert bei Vlach I, 42f
- <sup>q</sup> W. G. Campbell, *A Form Book for Thesis Writing* (New York: Houghton Mifflin, 1939, 15, zitiert bei ??
- <sup>r</sup> Franklin Johnson, *The Quotations of the New Testament from the Old Considered in the Light of General Literature* (London: Baptist Tract and Book Society, 1896, zitiert bei Nicole in: Beale 22
- <sup>s</sup> Arnold G. Fruchtenbaum, *Israelology, The Missing Link in Systematic Theology*, 945-948.
- <sup>t</sup> Vlach 43
- <sup>u</sup> Stanley Toussaint fasst zusammen: »Das Heil für die Nationen losgelöst vom Gesetz widerspricht nicht den alttestamentlichen Propheten«. Stanley Toussaint, "Acts," in *The Bible Knowledge Commentary*, vol. 2, p. 394
- <sup>v</sup> Zuck, 261, zitiert bei Vlach 44
- <sup>w</sup> Zuck 262, zitiert bei Vlach 44
- <sup>x</sup> Vlach, 43
- <sup>y</sup> Roger Nicole in: Beale 22
- <sup>z</sup> Snodgrass 37
- <sup>aa</sup> Zuck, 267, zitiert bei Vlach
- <sup>bb</sup> Zuck, 259 zitiert bei Vlach
- <sup>cc</sup> Päpstliche Bibelkommission, *Interpretationen*, 85; zusammengefasst auf A. Buby SM, *DIE VERWENDUNG DER BIBLISCHEN METHODENLEHREN IN DER HEUTIGEN MARIANISCHEN THEOLOGIE*, <http://campus.udayton.edu/mary/resources/German/BiblischeMethodenlehre.html>; Abruf vom 27.02.2015, 16:35
- <sup>dd</sup> Terry zitiert bei Thomas, S. 33

---

<sup>ee</sup> Snodgrass 49f

<sup>ff</sup> Snodgrass 49f